



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**COLLOQVIA || Oder || Tischreden Do=||ctor Martini
Lutheri/**

Luther, Martin

Franckfurt am Mayn, 1576

VD16 L 6761

Ixvijj. Von der Musica.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36988

die müssen auch neuwe ding vnd Sachen bringen/ wie Scotus mit seiner Realitet/ Hicet/ die Widerläuffer vnd Rottengeister/mit ihrer Belprengung/ Engrobung/ Gelassenheit/ &c. Darum umb hütte man sich für allen denen / die sich bekleissen/ neuwer/ vngewöhnlicher vngebräuchlicher wort/ Denn solche art zu reden/ ist stracks wider Wolredenheit.

In Schulen/ im Lehren vnd übungem.

Anno 39. am 15. May/ liest M. Phil. abermal seine Dialectica durch den Truck aufgeschet/ Warumb die lobte D. M. L. Lehrer/ Den sprach er: Eins Menschen fürniemst Aunpi ist/ daz zu er ges schaffen ist/ daß er Gott lobe/ welches geschicht mit reden vnd lehren/ Darumb ist die Kunst ^{ein Mensch} geschaffen. Dialectica billich hoch zu loben/ als/ durch welche Gottes lob vnd der Menschen Geschaffter halten wird. Daher auch ein treuer Lehrer weit über einen Kriegsherrn ist/ als der nur Menschliche Gesellschaft/ Leib vnd Gut/ schützen vñ erhebt/ Wievol die Scharrhaften wehnen/ sie sind allein/ so Himmel vnd Erde tragen/ Aber solche Gesellen lasse man jnner hinfahren/ Das werkt lobet den Meister/ spricht Jesus Syrach.

Schulen erhalten die Kirche.

Wenn Schulen zunemmen/ so stichts wol/ vnd die Kirche bleibt rechtschaffen/ ja so auch die Lehrerein ist. Lasset uns nur Doct. vnd Mag. heißen/ junge Schüler vnd Studenten sind der Kirchen Samen vnd Quellen/ Wenn wir nun tot sind/ wo werden andere/ so an uns statt treten/ wenn nicht Schulen vereint/ Vmb der Kirchen willen/ muß man Christliche Schulen haben/ vnd erhalten/ Denn Gott erhält die Kirch durch Schulen/ Schulen erhalten die Kirch. Sie haben wole ein hüpsch ansehen/ sind aber sehr nüßlich vnd wüng. In Schulen haben die kleinen Knähhlin dennoch das Pater noster/ Vatter unsrer/ vnd den Glauben gelernt/ vnd sind die Kirchen durch die kleinen Schulen wunderlich erhalten worden.

Die Philosophia ist der Heyden vnd Bermuth/ Theologia/ rechtschaffene/ wahrhaftige Historien/ auch bey den Heyden/ zeigen an Gottes willen/ wie summe Buchstaben:

LXVIII.

Tischreden Q. Mart. Luthers/

Von der Musica.

MEr schönsten vnd herrlichsten Gaben Gottes eine ist ^{der Musica} ^{es krafft.} die Musica/ der ist der Sachen sehr feind/ damit man viel Anseh tuniae vnd böse gedancken vertriebet/ der Teuffelerharret je nicht. Musica ist der besten Kunst eine/ Die Noten machen den Text ^{Gebähr des Regenten.} lebendig/ sie verjagt den Geist der traurigkeit/ wie man am König Saul sieht. Etliche vom Adel vnd Scharrhaften meinen/ sie haben niemanden gnedigsten Herren jährlich 3000. Gülden ersparet an der Musica. In des verhut man vnnütz darfür 3000. Gülden. Seh nige/ Fürsten vnd Herrn müssen die Musicam erhalten/ Den grossen Potentaten vnd Regenten gebühret über guten freyen Künsten und Geschen zu halten/ vnd da gleich einzelne/ gemeine vnd Privat Leut lust dazu haben/ vnd sie lies ben/ doch können sie die nicht erhalten.

H. Georg/ der Landgraff zu Hess. vnd H. Frid. Churf. zu Sathl. hielten Sänger vnd Cantersrey/ jetzt hält sie der Herzog zu Beyern/ R. Ferd. vnd Keyser Carl. Daher liestet man in der Bibel/ daß die frommen Könige/ Sänger vnd Sängerin verordnet/ gehalten vnd besoldet haben.

Musica ist das beste Labal einem betrübten Menschen/ dadurch das Herz wider zu friede/ erquickt vnd erfrischt wird/ Wie der sagt/ beym Virgilio: Tu calam os inflare leues, ego dicere versus. Singe du die Noten/ so wilich den Text singen.

Musica ist ein halbe Disciplin vnd Zuchtmiesterin/ so die Leute gelinder vnd sänftmütiger/ fistamer vnd vernünftiger machen.

Die bösen Fidler vnd Geiger dienen dazu/ daß wir sehen vnd hören/ wie ein feine gute Kunst die Musica sei/ denn weßes kan besser erkennen/ wenn man schwärches dagegen hält.

Anno 38. am 17. Decemb. Da D. M. L. die Sänger zu Gast hatte/ vñ schöne/ liebliche Musi

zeiten

Eischreden D. Mart. Luth.

teren vnd Stükke singen/sprach er mit verwunderung: Weil unser Herr Gott in diß Leben doch ein lauter Schmeißhaus ist/folche edele Gaben geschütt/vnd uns gegeben hat/ was nur in jenem ewigen Leben geschehen/da alles wird aufs aller vollkommenst vnd lustigste werden/ ist aber nur Materis prima, der anfang.

Musicam hab ich allzeit lieb gehabt/Wer diese Kunst kan/der ist guter Art zu allem geschickt Man muß Musicam von not wegen in Schulen behalten. Ein Schalmeister muß singen können/ sonst sehe ich in nicht an/Man sol auch junge Gesellen zum Predigant nicht verordnen sie haben sich denn zuvor in der Schule wol versucht vnd geübet.

Da man etliche ferne/liebliche Müteten des Sennfels sang/verwunderte sich D. M. lobt sie sehr/vnd sprach: Ein solche Mütete vermöcht ich nicht zu machen/ wenn ich mich auszurissen holte/Wie er denn auch nicht widerumb einen Psalm predigen sondt als ich. Denn sind die Gaben des H. Geists mancherlen/gleich wie auch in einem Leib mancherley gälder sind. Aber niemand ist zu Frieden mit seiner Gaben/läßt sich nicht genügen an dem/das im Gongen hat/Alle wöllen sie der ganze Leib seyn/ nichs Gliedmasse.

Die Musica ist ein schön herrlich Gabe Gottes/vn nahe der Theologie/Ich wolte mich zu einer geringen Musica nicht vmb was grosses verzeihen/Die Jugend sol man sie zu dñe. Dani gewehnen/denn sie macht keine geschickte Leute.

Reden ist wenig Lern-
tes gegebene.

Die schöne/treffliche Gabe Gottes zu reden/ist sehr seltsam in der Welt/denn obsta Menschen/sonderlich das reden angeborn ist/vnd viel die Sprachen können/Doch ist das eine seltsame Gabe. D. Georgius Brück kan reden.

Singen.

Singen ist die beste Kunst vnd übung/ Es hat nichts zuthun mit der Welt/judiciorum Gericht/noch in Hadersachen/Sänger sind auch nicht sorgfältig sondern sind vnd schlagen die sorge mit singen auf vnd hinweg. Ich freue mich/ daß Gott die Menschheit einer so großen Gaben vnd trosts beraubt hat/ daß sie die Musicam nicht hören/ vnd allein Worts nicht.

Davids Musica.

Dector M. L. sagte einmal zu einem Harfenschläger: Lieber schlage mir ein leichtbares wie es David geschlagen hat/ Ich halte/wenn David sich und aufrührte von den Leuten/ so würde er sich sehr verwundern/ wie doch die Leute so hoch waren kommaunale Musica/Sie ist nie höher kommen/als jetzt. Wenn David wird auf der Harfenschläger haben/so wirds ganzen seyn/als das Magnificat anima mea Dominum in oec. Tona. Denn David hat schlecht ein Decachordining gehabt.

Bon Weltlichen vnd Geistlichen Gesängen.

Gnd sprach fertner darauff: Wie gehets doch zu/ daß wir in Carnalibus somnis sine Poemata, vnd so manch schön Carmen haben/ vnd in Spiritualibus, da haben wir so faul/kalt ding/ & recitatbat aliquas Germanicas Cantilenas, Den Thurner von den Wollen. Ich halt/ es sey dis: du ursach/wie S. Paulus sagt: Video aliam Legem repugnantem in membris meis, Es will da nicht also flüsssen/ Es geht dann nicht also von statt/als dor/ In Ecclesiasticis commendabat præcipue illud: Vita in ligo. Et dicebat tempore Gregorii illud & similia esse composta, ante eius tempora non fuisse. Es sind etwa some Schulmeister vnd Pfarrherr gewesen/ die solche Carmina vnd Poemata gemacht vnd darunter auch erhalten haben. Die Schulen haben das meiste bei der Kirchen gehabt/vnd die Pfarrkirchen seyn Ecclesia gewest/vnd dieselbigen haben gearbeitet/ Es hat sich sonst niemands die Jugend vorgenommen. Darnach istis corrupti/ durch die Klöster/vnd durch die Stifft/ die sind erstickt nach Schulen gewesen/ sed cum creuerunt opibus. Da haben sie die arbeit von sich geloben. Die liebe Mutter Gottes Maria hat viel schönen Gesang/vnd myhr gehabt/ den jr. Kind Jesu. Viele schönen Sequens singet man im Advent/Mittitur ad virginem, &c. Er ist nicht zu groß sondern wol gerahmt. S. Maria ist mehr celebriert worden in der Grammatica Musica Rhetorica, denn jr. Kind Jesus.

Die Musicam sol man nicht verachten.

GEr die Musicam veracht (sprach D. M.) wie des alle Schweriner thun mit denen ih Ich nicht zu frieden. Denn die Musica ist eine Gabe vnd Geschenk Gottes/ möge es Menschen.

Menschen Geschenck/ so vertreibet sie auch den Teuffel/ vnd macht die Leute frölich vnd vergißt dabey alles Zorns/ Unkeuschheit/ Hoffart/ vnd andere Laster. Ich gebe nach der Theologia der Musica den nächsten Locum/ vnd höchste Ehre. Und man sieht wie David vnd alle Heiligen/ ihre Gottheit gedancken in Vers/ Reimen vnd Gesang/ gebracht haben/ Quia pacis tempore regnat Musica.

LXIX.

Tischreden D. Mart. Luthers /
Von Sprachen.

DER Griechen Weisheit / wenn sie gegen der Jüden
Weisheit gehalten wird/ ist gar Viechisch/denn außer Gott kan keine Weisheit noch einiger Verstand vnd Wissen. Das ende der Griechen Weisheit ist Tugend und ein erbar wandel/ Aber das ende der Jüden (da das rechte/ fromme Jüden sind) Weisheit ist Gott fürchten vnd vertrauen/ Der Welt Weisheit ist der Griechen Weisheit. Darumb nennen Daniel recht vnd sein artig alle Reich der Welt/ Bestien vnd vauernünftige Thier. Die Griechen haben wol gute vnd liebliche Wort/ aber nich Sentenz/ Ihre Sprach ist wol freundlich vnd holdselig/ aber nicht reich von Sprüchen/ Die Ebreische Sprach ist für andern wol einfältig/ aber Majestatisch vnd herrlich/ schlecht vnd wenig von worten/ aber da viel hinter ist/ also/ das es ihr keine nach thun kan.

Der Jüden Weisheit vnd Sprach

Die Ebreische Sprach ist die aller beste vnd reichste in worten/ vnd rein/ bettelten nicht/ hat ihre eigene Farb. Die Griechen/ Lateinische vnd Deutsche betteln/ die haben viel Composita/zusammen gesetzte wort/ da die Ebreische der keine hat. Als wenn die Deutschen ein einzeln Wort haben/ so haben sie bey zwey Composita/ wort die darauf kommen/ vnd zusammen gesetzt sind/ Als/ lauffen/ endlauffen/ verlauffen/ umblauffen/ belauffen/ zulauffen/ ablauffen/ weglauffen/ eins lauffen/ &c. Da hat die Ebreische Sprach kein Compositum/ zusammen gesetzt wort/ sondern ein eigentlich wort. Also auch das wort Herr/ hat gar einen sehr gemeinen brauch/ Denn es heißt ein fräulin vom Leibe/ Als wenn man sagt: Er hat kein Herr/ das ist/ Er ist kleinmätig vnd verzagt/ Item/ das Herr/ sage mirs/ Sein Herr brennet jn/ das ist/ Er ist zornig/ &c. Da hat der Ebreer in einem jeglichen sein sonderlich vnd eigentlich wort. Alle Sprachen sind vermischt/ vnd unter einander gemenget/ denn die Länder sind benachbart/ vnd eins stößt an das ander/ Darumb bors geteins vom andern etliche wort. Die Schenische Sprach ist des mehrertheil Wendisch/ Die Ebreische Sprach ist nach der Babylonischen Gefangnis als verfallen/ das sie nicht hat kunde widerumb zu rechibracht werden/ Sondern man hat gemeinlich Chaldeisch geredt/ vnd doch corrupte/ vermischt vnd vurein/ wie die Wahlen Lateinisch reden.

Ich sprach D. Luth. kan weder Griechisch noch Ebreisch/ ich will aber dennoch einem Ebreer vnd Griechen zimlich begegnen. Aber die Sprachen machen für sich selbs keinen Theologen/ sondern sind nur ein häfse/ Denn sol einer von einem ding reden/ so muß er die Sach zuvor wissen vnd verstehen. Ich hab keine gewisse/ sonderliche/ eigene Sprach im Deutschen/ sondern brausche der gemeinen Deutschen Sprach/ daß nich beyde/ Ober vnd Niderländer verschen mögen. Ich red nach der Sächsischen Canzely/ welcher nachfolgen alle Fürsten vñ Könige im Teutschlande/ alle Reichsstätte/ Fürstenhöfe/ schreiben nach der Sächsischen vnd unsers Fürsten Canzley/ Darumb ihs auch die gemeineste Deutsche Sprach. Keyser Maximilian/ vnd Churf. Frid. Herzog zu Sachsen/ &c. haben im Römischen Reich die Deutschen Sprachen also in eine gewisse Sprach gezogen. Die Märtsche Sprach ist leicht/ man merkt kaum/ das ein Märker die Lippen rege/ wenn er redet/ sie übertrifft die Sächsische.

Am Abend Sanct Lorenzen/ im Garten/ da Mr. Forstemiüs viel sagte vom Nutz vnd Herrschaften der Ebreischen Sprache/ die jetzt doch sehr veracht würde/ vielleicht auf einer Impietet/ vnd Gottlosem wesen/ oder auf verzweiflung/ daß man daran verzagte/ Und gab fär/ man kündie sie am besten auf der Grammatica lernen. Das sprach Doctor Martinus Luther: Die Phrasen vnd art zu reden/ vnd Construction/ wie man die wort zusammen fassen vnd reden sol/ das kan man nicht geben/ noch einen lehren/ denn die Construction endert oft die bedeutung